

Prabhakarans Geburtstagsgeschenk

In Mankulam gibt es nichts, was besonders sehenswert wäre. Das gottverlassene Nest hat auch keine historische Bedeutung. Und die militärische Kontrolle über die Stadt, die nördlich von Vavuniya auf dem Weg nach Jaffna liegt und von Dschungel umgeben ist, brachte bisher auch keiner der sich bekämpfenden Parteien einen Vorteil. Die Bevölkerung im Gebiet setzt sich - außer einigen wenigen - aus Tamilen zusammen, die es aus Jaffna und den kleinen Inselgruppen im Norden dorthin verschlug. Ansonsten bevölkern noch wilde Affen das Gebiet und natürlich noch 'Tiger'. Und zwar die zweibeinige Version, die sich erst vor einigen Jahren in diesem Gebiet niederließ.

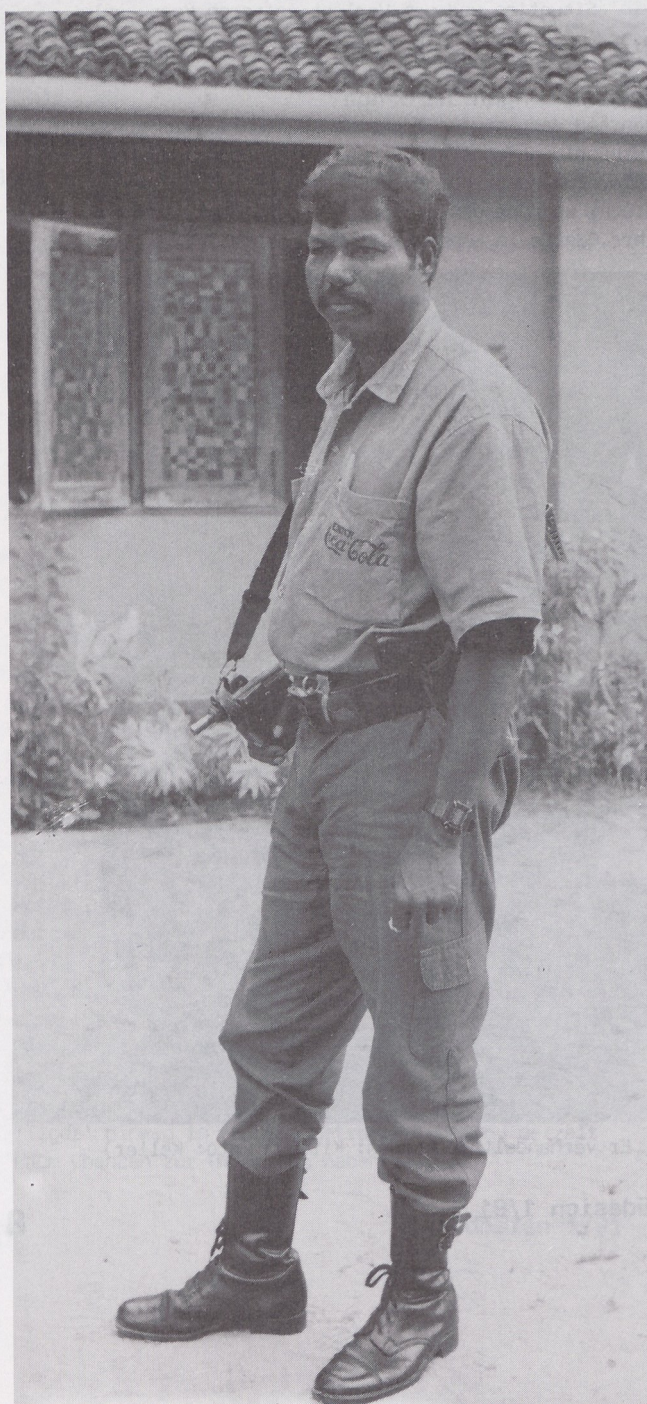
Ende November kam es jedoch in Mankulam zu einem Vorfall, der das Nest plötzlich in den Mittelpunkt des Interesses rückte: In einer bisher einmaligen Aktion hatten die 'Befreiungstiger' (LTTE) den Stützpunkt der srilankischen Streitkräfte am Rand der Stadt gestürmt und von den in der Kaserne befindlichen 352 Soldaten und einigen Offizieren insgesamt 197 getötet, 37 schwer verletzt und die restlichen in den angrenzenden Urwald vertrieben. Das Camp wurde dem Erdboden gleichgemacht. Die Attacke fiel mit dem Geburtstag des LTTE-Führers V. Prabhakaran am 26. November, dem Besuch der Insel Kayts und der Stadt Kankesanthurai im Norden Jaffnas durch Präsident Premadasa zusammen und erfolgte zu einem Zeitpunkt, als die Bevölkerung Jaffnas dazu aufgerufen war, den "Märtyrern" (der LTTE) zu gedenken.

"Wir müssen unsere Fehler und Niederlagen eingestehen", meinte Sri Lankas Scharfmacher, Staatsminister für Verteidigung, Ranjan Wijeratne, angesichts massiver Kritik vor allem der sinhalaisisch-sprachigen Presse. Die hatte der Luftwaffe Versagen vorgeworfen und den Angriff der LTTE als ein "Debakel" für die Streitkräfte bezeichnet. "Die Soldaten hätten mehr Unterstützung aus der Luft bedurft", war der gemeinsame Tenor. Mit dem "Debakel" von Mankulam haben die srilankischen Streitkräfte mittlerweile ihren vierten Stützpunkte im Norden aufgeben müssen. Vom Elephant Pass an der Schnittstelle zwischen der Jaffna-Halbinsel und dem Festland bis hinunter nach Vavuniya ist nun 'Tigerland'. Und mit diesem militärischen Sieg kann die LTTE wieder vortrefflich werben - wenigstens hier werden sie Lenin folgen der einmal davon sprach, auch ein noch so kleiner Erfolg müsse an die große Glocke gehängt werden. Nun, die Dinge enden nicht in Mankulam. Kürzlich mußte sich die LTTE aus zahlreichen vorgeschobenen Positionen in Palaly, Maviddapuram und Kankesanthurai zurückziehen - alles Gebiete auf der Halbinsel Jaffna. Die 'Tiger' mußten sogar ihren berühmten, angeblich 2000 Meter langen Schützengraben aufgeben, den sie um den Flugplatz von Palaly herum ausgehoben hatten. Ihre Kämpfer konnten der im Oktober erfolgten Großoffensive der srilanki-

schen Truppen nicht viel entgegensetzen. Im Verlauf von 'Jayasakthi', so die Code-Bezeichnung der Aktion, gelang es den Regierungssoldaten, einen breiten Korridor durch das mittlerweile entvölkerte Gebiet zu schlagen, der nun den wichtigen Luftwaffenstützpunkt Palaly und die Hafenstadt Kankesanthurai und die dortige Marinebasis miteinander verbindet.

Erfolg und Niederlage halten sich die Waage. Die Ereignisse der letzten Wochen haben jedoch gezeigt, daß die LTTE nicht mehr nur eine Guerillagruppe ist. Sie ist gewachsen und bedient sich mittlerweile konventio-

Er mußte Niederlagen im Osten einstecken. Der Führer der LTTE im Osten Sri Lankas, Karikalan. (Foto: Martin Stürzinger)

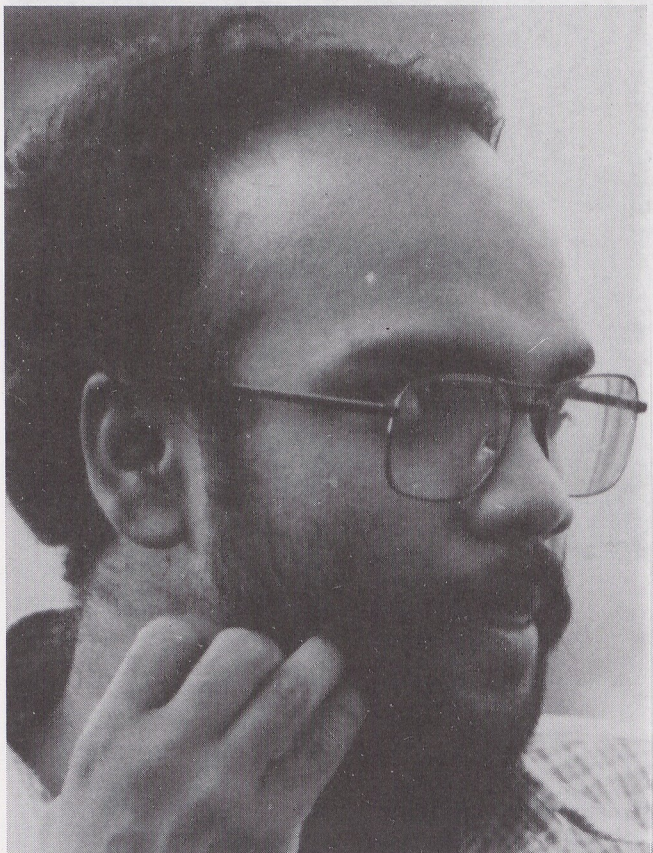


ner Strategien. Gleichfalls können die militärischen Niederlagen der LTTE auch nicht mehr nur als "strategischer Rückzug einer Guerillabewegung" bezeichnet werden. Durch die neue Strategie verzeichnet die LTTE dann auch zunehmende Verluste: Bei der Attacke auf Mankulam sollen 60 'Tigers' einschließlich 15 kämpfenden Mädchen, sogenannten Tigresses, gefallen sein. Während die LTTE auf der Jaffna Halbinsel und im südlich davon liegenden Vanni-Gebiet ihre militärischen Vorteile mehr und mehr durch konventionellen Angriffskrieg sucht, setzt sie ihre traditionelle Guerillaangriffs-Taktik im Ostteil der Insel nach wie vor fort.

Die Ereignisse von Mankulam dürften der Regierung abermals gezeigt haben, daß es für sie keinen militärischen Sieg über die LTTE geben kann. Umgekehrt gilt dies auch für die LTTE. Besonders seit den schweren Niederlagen im Osten, dem Rückzug von dort verbunden mit großen Verlusten an Kämpferinnen und Kämpfern. Wie geht es weiter? Kommt es zu einer hoffnungslosen 'no-win' Situation und dem Verlust weiteren Menschenlebens?

Verhandlungen im Gange?

Während der letzten Wochen scheint offensichtlich die Verhandlungsfront wieder neu in Bewegung geraten zu sein. Zumindest kommt der Beobachter zu diesem Eindruck, wenn er den zahlreichen Gerüchten nachgeht, die ihre Quelle in London, Colombo oder Madras haben.



Er verhandelt in London: Kittu. (Foto: Keller)

Angeblich sollen Vertreter der Regierung und der LTTE "ernsthaft" miteinander sprechen. Und zwar in London, wo General Sepala Attyala, Sri Lankas Botschafter mit dem früheren Kommandeur der LTTE in Jaffna, Krishnakumar alias Kittu, zusammengekommen ist. Die Gespräche sollen - Informationen aus London zufolge - bisher zu keinen Ergebnissen geführt haben. Zwischenzeitlich hat sich auch einer der Gründer der tamilischen Gruppe 'Eelam Revolutionary Organisation' (EROS), Arular, in eine Vermittlerrolle zwischen der srilankischen Regierung und der LTTE begeben. Schon einmal, 1984, kam Arular als Initiator des breiten tamilischen Bündnisses ENLF ('Eelam National Liberation Front') zu Prominenz. Aber jeder, der sich mit Sri Lanka beschäftigt weiß, was binnen kürzester Zeit aus diesem Bündnis, das einschließlich der LTTE alle tamilischen Gruppen kurzzeitig zusammenbrachte, wurde. Angeblich soll die LTTE ihm gegenüber Einverständnis zum Ausdruck gebracht haben, die Erzfeinde von der 'Eelam Peoples Revolutionary Liberation Front' (EPRLF) und der 'Eelam National Democratic Liberation Front' (ENDLF) mit an einer Interimsregierung für den Norden und Osten zu beteiligen, während die Einbeziehung der tamilischen Gruppen TELO ('Tamil Eelam Liberation Organisation'), PLOTE ('Peoples Liberation Organisation of Tamileelam') und EPDP ('Eelam Peoples Democratic Party') abgelehnt worden sei. Berichten zufolge soll Arular auch mit Bradman Weerakoon zusammengetroffen sein, dem Berater von Präsident Premadasa in internationalen Angelegenheiten.

Zu großem Optimismus, der Krieg könne durch erneute Verhandlungen beendet werden, besteht jedoch kein Grund. Auch wenn es zu neuen Gesprächen kommt, kann deren Ausgang bereits jetzt vorausgesagt werden - ohne dabei Prophet sein zu müssen: Es wird solange keinen Frieden geben, wie nicht die seit Jahrzehnten bestehenden Probleme für die tamilische Bevölkerung gelöst sind. Nach jahrelangem Leid werden Tamilen keinem Kompromiß zustimmen, der ihnen nicht ihre Würde bewahrt und Gleichheit garantiert.

LTTE und Moslems

Aber Sri Lankas Lage ist noch viel komplizierter, weil zunehmender moslemischer Sub-Nationalismus einer Problemlösung zwischen Sinhalesen und Tamilen entgegenstehen könnte. So muß der 'Moslem-Faktor' heute stärker denn je berücksichtigt werden. Moslems, die weniger als sieben Prozent der Bevölkerung ausmachen sind über die gesamte Insel verteilt und leben inmitten sinhalesischer und tamilischer Gemeinschaften. Nur im östlichen Amparai Distrikt und im nordwestlichen Mannar Distrikt haben sie Stärke, weil sie dort einen Bevölkerungsanteile von 20 bis 40 Prozent aufweisen. Obwohl Moslems überwiegend tamilsprechend sind, haben sie sich niemals als Tamilen oder islamische Tamilen gesehen, obwohl dies tamilische Nationalisten gerne so gehabt hätten. Im Gegensatz zu Südindien, wo bis vor kurzem Sprache das bestimmende Element für Identität war, basiert die Identität der srilankischen Moslems auf dem Islam.



Moslems werden von der LTTE aus ihren Siedlungsgebieten vertrieben (Foto: Keller)

Moslems werden vertrieben

Hatte sich das Verhältnis zwischen Moslems und Tamilen während der vergangenen Monate bereits wegen zahlreicher gewalttätiger Auseinandersetzungen - vor allem in den östlichen Distrikten von Batticaloa und Amparai - dramatisch verschlechtert, so wird der neue Schachzug der LTTE wohl dazu führen, daß sich beide Bevölkerungsgruppen noch mehr voneinander entfernen. Anfang November hat die LTTE alle Moslems, die im Norden und Nordwesten leben, aufgefordert, binnen 24 Stunden diese Gebiete zu verlassen. Die Erklärung dafür war - wie immer bei der LTTE - simpel: Für das zunehmend gespannte Verhältnis zwischen Tamilen und Moslems wurde der 'Sri Lanka Moslem Congress' (SLMC) verantwortlich gemacht, eine Partei, die innerhalb der moslemischen Bevölkerung des Ostens ihre Basis hat. Während Tamilen einen Kampf für ein gemeinsames Heimatland führten, sei der SLMC diesen mit verschiedenen statements in den Rücken gefallen. Jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, wo sich die Wege trennen müßten. 40.000 moslemische Familien haben daraufhin ihre Heimat verlassen und sind in die südlicher gelegenen Gebiete von Puttalam und Madawachchiya geflüchtet. Die Kollektivstrafe der LTTE für Moslems kompliziert die Lage weiterhin. Förderlich für eine Lösung der Probleme Sri Lankas ist sie nicht. Sollte es jemals den tamilischen Staat Eelam geben, er wird wohl frei von Moslems sein.

Ob die anti-moslemische Tendenz der LTTE auch mit den jüngsten Entwicklungen im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu zusammenhängt, bleibt dahingestellt. Auch dort hat es kürzlich eine Reihe von Gewalttätigkeiten

gegen Moslems durch militante Hindus gegeben, die in aggressiver Weise für den Schutz des Hinduismus eintreten. Eine tamilische Organisation namens 'Hindu Munnani' (Hindufront) sowie hindu-chauvinistische Organisationen wie 'Rashtriya Swayam Sevak' (RSS) und 'Vishwa Hindu Parishad' (VHP), die in ganz Indien operieren, waren für Gewalt gegen Moslems und die Brandschatzung ihres Eigentums verantwortlich. Solche Entwicklungen sind für Tamil Nadu neu, haben sich dort die bedeutenden dravidischen Parteien wie die DK, DMK oder AIADMK sowie die Regierungen des Bundesstaates einer dravidisch-sekularen Ideologie verschrieben. Dies steht ganz im Gegensatz zum Hindu fundamentalismus Nordindiens, der mit der Dominanz von Hindi und der Vorherrschaft dieser Sprache über andere einhergeht, und deshalb in der Vergangenheit vor allem in Südin- dien immer wieder in anti-Hindi Agitationen der tamilischen Bevölkerung resultierte.

Tamilisch-Moslemische Einheit

Trotz der dramatischen Entwicklungen der letzten Wochen sind tamilische und moslemische Gruppierungen und Parteien, die in der LTTE den Hauptfeind sehen und derzeit ihre Basis in Colombo haben, darin übereingekommen, wie zukünftig die politische Macht in der Nord-Ost-Provinz zwischen Tamilen und Moslems aufgeteilt werden könnte. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß solche Vereinbarungen auf die aktuelle Politik einen Einfluß haben werden, da alle Gruppierungen und Parteien derzeit nicht oder nur in sehr eingeschränktem Umfang im Norden und Osten arbeiten können. Fest steht, daß Vereinbarungen, die über die Köpfe der 'Tiger' hinweg in Colombo getroffen werden, derzeit kaum Chancen zur Umsetzung haben werden.